

## Investition in Energie vom Himmel

Die Familie Reissdorf kaufte den Gewerbepark an der Waltherstraße und investiert dort nun in umweltschonende Energie. Eine Solarkraftanlage aus 5500 Modulen wurde jetzt in Betrieb genommen.

VON MARION EICKLER

Das schönste ist: Man muss sie nicht putzen. Die 5500 Solarmodule, die jetzt im Gewerbepark an der Waltherstraße in Betrieb genommen wurden, sind selbstreinigend – „überhaupt nahezu wartungsfrei“, wie der Geschäftsführer der Firma F & S Solarkonzept, Georg Schmiedel, jetzt bei der Inbetriebnahme der Anlage betonte und ausführte: „Wir kontrollieren sie übers Internet. Falls wider Erwarten doch mal was sein sollte, fährt umgehend einer unserer Techniker raus.“ Über so viel unkomplizierten Service freut sich auch der Auftraggeber und Investor der Anlage, Heribert Landskron-Reissdorf. Die Familie Reissdorf hat den Gewerbepark vor rund

einem Jahr gekauft. „Die Anlage hat jetzt eine maximale Leistung von einem Megawatt. Damit kann man 260 Haushalte durchgehend versorgen. Im kommenden

Wir kontrollieren die Module der Anlage übers Internet

GEORG SCHMIEDEL

Jahr rüsten wir sie weiter auf, so dass sie dann 1,7 Megawatt Spitzenleistung erbringt“, sagt Schmiedel.

Der schon jetzt auf einer Fläche von rund 7000 Quadratmetern gewonnene Strom wird ins Netz eingespeist und vergütet. „Wir haben einen entsprechenden Vertrag mit der Rhein-Energie über 20 Jahre geschlossen“, so Landskron-Reissdorf, der circa 3,5 Millionen Euro in die Solarkraftanlage investiert hat und damit rechnet, dass sie sich in zehn Jahren amortisiert haben wird.

Der ehemalige Besitzer des Geländes, die Firma Walther, ist neben zahlreichen anderen Gewerbetreibenden weiterhin Mieter auf dem Gelände, das jetzt „LeskanPark“ heißt. Sie alle profitieren von der zukunftsweisenden Investition Landskron-Reissdorfs, die mit der Inbetriebnahme der Anlage noch nicht zu Ende ist. „Im kommenden Jahr werden wir ein Blockheizkraftwerk auf dem Gelände errichten, damit die Mieter ihre Hallen umweltfreundlich und kostensparend heizen können. Auf fossile Energien müssen wir hier nur noch dann zurückgreifen, wenn es besonders kalt wird“, so der Hausherr. Er hat darüber hinaus damit begonnen, die fast 100 Jahre alten Industriehallen nach und nach zu sanieren. Für F & S Solar war der Auftrag eine spannende Herausforderung. „Die Dächer sind mit Bitumenbahnen abgeklebt. Da mussten wir erst spezielle Haken entwickeln, um die Module zu befestigen“, so Schmiedel. Die Entwicklungsphase nahm drei Monate in Anspruch, vier Monate dauerte die Installation der Anlage.



Wozu hat der Mensch zehn Finger? Markus Steinmetz lehrt, sie beim Schreiben alle zu benutzen.

BILDER: MICHAEL BAUSE

## Suchende Adler und Virtuosen

Markus Steinmetz unterrichtet richtigen Umgang mit der Computer-Tastatur

Der Einsatz von allen zehn Fingern beim Tastaturschreiben bringt nicht nur Zeitgewinn, sondern auch eine Entlastung des Gesundheitssystems.

VON SUSANNE HENGESBACH

Er tut es. Sie tut es. Wir alle tun es. Aber kaum einer kann es richtig. Der eine lässt den Zeigefinger wie ein Adler über der Tastatur kreisen, der nächste stochert auf den Buchstaben herum, als spiele er am Computer etwas Ähnliches wie „Schiffe versenken“, und wieder andere scheinen sich bei der Suche nach dem richtigen Zeichen schier die Hände zu verknotten. Wer über zwei gesunde Beine verfügt, käme vermutlich nie auf die Idee, dauerhaft mit Krücken herumzulaufen. Doch die überwältigende Mehrheit von Menschen, für die der Umgang mit dem PC zur Selbstverständlichkeit geworden ist, ist weit davon entfernt, ihn professionell zu handhaben.

Autor mit zwei Fingern

Auch Guy Helmiger bildet da keine Ausnahme. Der in Köln lebende Erfolgsautor („Etwas fehlt immer“) betätigt auf der Tastatur lediglich zwei Finger, diese „aber sehr schnell“, wie er betont. Hat er nie daran gedacht, auch die technische Seite des Schreibens zu perfektionieren? „Doch, schon! Aber dabei ist es dann geblieben.“

Wie oft es dabei bleibt, weiß kaum einer besser als Markus Steinmetz. Der 42-Jährige wollte bereits im Alter von elf Jahren das Zehnfingerschreiben richtig lernen. „Damals sagte man mir, ich könne meine Rechtschreibung dadurch verbessern.“ Heute unterrichtet er als staatlich geprüfter Lehrer für Textverarbeitung und EDV-Trainer junge wie alte Leute an der Tastatur.

Er coacht die Siebtklässler vom Schillergymnasium, die freiwillig zu einer Art Tipper-AG zusammen-

kommen; er unterrichtet die Studierenden der Rheinischen Fachhochschule; Rhein-Energie-Mitarbeiter; die Sekretärinnen wie auch das Pflegepersonal der Kölner Uniklinik; Bundesverwaltungsamtsangestellte und Volkshochschulkurs-Besucher – alle im Übrigen auf Basis seines im Frühjahr erschienenen Schreibtrainingsbuchs.

Den meisten seiner Schüler gehe es darum, den PC rationeller bedienen zu können, glaubt Steinmetz. Für Studenten sei der Faktor Zeiterparnis – etwa bei der Diplomarbeit – eine starke Motivation. Sie wollen schneller werden.

Schneller? Moment! Brüstet sich nicht nahezu jeder wackere Zeifingerhacker damit, es vom Tempo her durchaus mit einer Sekretärin aufnehmen zu können? Steinmetz lächelt, wenn er dieses Argument hört und greift ausnahmsweise mal nicht zur Tastatur, sondern zu Erfahrungswerten und Fakten. Im „Adlersuchsystem“ gebe es durchaus ein paar extrem Schnelle, räumt er ein. Das Gros schaffe jedoch lediglich 80 bis 100 Anschläge pro Minute. Eine versierte Schreibkraft schafft zwischen 220 und 320 pro Minute. Für eine Polizeilaufbahn werden nur 80 Anschläge verlangt. Zum Vergleich: Ein gewisser Walter Willkomm, dreifacher deutscher Meister im Tastschreiben, kam in seinen besten Zeiten auf sagenhafte 763 Anschläge pro Minute. Das sind gut zwölf Zeichen pro Sekunde. Ältere Semester, die keine höhere Handelsschule besucht oder EDV-Kenntnisse erworben haben, kriegen laut Steinmetz allenfalls 50 bis 70 pro Minute hin.

Dass diese Personengruppe, die er die BBC-Generation (born before Computer) nennt, nach der Devise verfährt: „Gut Ding will Weile haben“, mag nachvollziehbar sein. Aber was ist mit den jungen Usern? Der Blick in ein vollbesetztes Internetcafé am Neumarkt zeigt: Die Newcomer sind kaum besser. Kei-

ner der jungen Leute dort benutzt zum Schreiben alle zehn Finger. Fast könnte man in Anlehnung an einen alten Oswald-Kolle-Film sagen: Deine Tastatur – das unbekannte Wesen. Woran liegt das?

„Weil das Kultusministerium fälschlicherweise das Zehnfinger-Tastschreiben aus dem Unterrichtsplan herausgenommen und leider nur verkürzt in das Fach Informa-



Die Tastatur, das unbekannte Wesen – der Lehrer erklärt sie.

tionsverarbeitung integriert hat“, meint Steinmetz. Dieses Fach werde wiederum „von universitären Lehrern unterrichtet, die selber nie das Zehnfinger-Tastschreiben erlernt haben“. Folglich fehle ihnen die Motivation, junge Menschen von dieser Kunst zu begeistern. „Unser theorielastiges Schulsystem raubt jungen Menschen die praktischen Fertigkeiten, mit dem Produktionsfaktor Kapital, sprich: PC, umzugehen. Eine echte Schande!“

Steinmetz wurmt nicht nur, dass das Fach vom Unterrichtsplan verschwunden ist. Ihn ärgert auch, wie neuerdings aus diesem Defizit Kapital geschlagen werde. Gewisse Anbieter unterbieten sich gegenseitig in

der Unterrichtsdauer und lockten lernbereite Tipper mit dem Versprechen, in ihrem Kurs hätten sie das Zehnfingersystem binnen weniger als zehn Stunden im Griff.

Der Kölner Trainer, der seinerzeit übrigens dieselbe Lehrerin wie besagter Walter Willkomm hatte, hält wenig von lernzeitverkürzten Konzepten. Rationelles Arbeiten am PC bedeute, nicht allein die Griffwege zu beherrschen. Vielmehr sollte man in der Lage sein, sein Textverarbeitungssystem ohne Benutzung einer Maus nur mit Hilfe sogenannter „Shortcuts“ zeitsparend zu bedienen. Das wiederum macht laut Steinmetz auch mit Blick auf das immer häufiger werdende RSI-Syndrom, den sogenannten „Mausarm“, Sinn, einer schmerzhaften Störung in Unterarm und Fingern. Die sehr umständliche und damit zeitaufwendigere Arbeitsweise im Zweifinger- oder Dreifinger-Hacksystem begünstige gewisse Krankheitsbilder – zumal wenn die falsche Technik noch mit einer falschen Sitzhaltung einhergehe.

Nicht in Schnellkursen

Absätze verschieben ohne Maus, sekundenschnell von einer hinteren zu einer vorderen Seite wechseln oder Seiten einrichten am PC – all das werde nicht in Schnellkursen vermittelt. Ähnlich wie ein Pianist, der Beethovens Mondscheinsonate schließlich auch nicht über Nacht lerne, müsse ein Tastaturbenutzer „eher 80 als acht Unterrichtsstunden“ einkalkulieren.

Da aber bekanntlich viele Wege nach Rom führen, wählt jeder seinen eigenen. Günter Wallraff zum Beispiel, ein Mann, der durchs Schreiben berühmt geworden ist, benutzt den Füllfederhalter. Maschinenschreiben ist aus seiner Sicht „so unsinnlich“, und der Computerbildschirm hat für den Kölner Autor gar „etwas Abstoßendes“.

www.schreibfit.de

## Praktikum für Azubis mit Behinderten

Die Rhein-Energie hat ihren Auszubildenden ungewöhnliche Einblicke ermöglicht.

VON ROLAND SCHRIEFER

Dirk Struve (22) ist Auszubildender bei der Rhein-Energie. Er erlernt dort den Beruf des Anlagen-Mechanikers, ein handfestes Handwerk, das mehr damit zu tun hat, dass in Haushalten und Unternehmen Gas, Wasser und Strom problemlos fließen und weniger, ob es auch im zwischenmenschlichen Bereich gut läuft. Struve hat sich dennoch mit 16 weiteren Auszubildenden der Rhein-Energie für ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung gemeldet und war ins Anna-Roles-Haus nach Wannheide geschickt worden. Dort leben 24 junge Menschen mit geistiger Behinderung, und Struve sagt, dass seine erste Begegnung mit ihnen seine Einstellung zum Leben grundsätzlich geändert hat. „Ich habe erfahren, wie gut es uns Nichtbehinderten eigentlich geht und bin viel offener gegenüber Menschen mit Behinderungen jedweder Art geworden.“

Wissenschaftlich begleitet

Die Rhein-Energie hat ihren Auszubildenden zum ersten Mal ein solches Sozialpraktikum angeboten. Unterstützt wird das Unternehmen dabei vom Diözesan-Caritasverband, von der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe und von der Katholischen Hochschule NRW Köln, die das Projekt wissenschaftlich begleitet und auswerten wird. „Es ist ein freiwilliges Praktikum, und wir sind froh, dass trotzdem fast die Hälfte unserer Auszubildenden dazu bereit war“, sagt Thomas Breuer, Personalvorstand und Arbeitsdirektor der Rhein-Energie. Unter ihnen ist auch Natasscha Dawidowski, die bei der Rhein-Energie zur Industriekaufrau ausgebildet wird. Sie wurde zum Gut Frohnhof in Ossendorf, einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, geschickt, und auch sie war von ihrer ersten Begegnung mit behinderten Menschen angetan. „Das war eine Erfahrung fürs Leben“, sagt die 20-jährige Auszubildende. „Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass behinderte Menschen so offen, fröhlich und freundlich sein können.“

## In-City feiert Geburtstag

Die Immobilienfirma In-City feiert runden Geburtstag: Anlässlich des zehnjährigen Bestehens lud der Konzern am Donnerstag ausgesuchte Gäste zur Eröffnung seines neuen Gebäudes „Breite 100“ an der Ecke Breite Straße/Auf dem Berlich ein. Das Gebäude hatte vorher schon bestanden, ist aber von In-City komplett umgebaut worden. „Wir haben etwa 80 Prozent der Baustruktur verändert“, sagt Jens Bode, Bereichsleiter für Einzelhandelsobjekte. „Wir wollen die Fläche revitalisieren und ihr ein neues Gesicht geben.“ Das ist zum Teil bereits gelungen: Zwölf Mieter sind zum jetzigen Zeitpunkt gewonnen; weitere sollen bis zum 1. Januar 2010 folgen. (as)

Wir feiern Jubiläum. Sie jublieren.



1979-2009  
30 Jahre  
Mercedes-Benz Niederlassung  
Köln Porz  
Attraktive Jubiläumsangebote

30 Jahre Mercedes-Benz Niederlassung in Köln-Porz: Feiern Sie mit und freuen Sie sich auf Jubiläumsangebote in allen Betrieben der Mercedes-Benz Niederlassung Köln/Leverkusen. Mehr Informationen unter: Telefon 0 221.5719-400, [www.mercedes-koeln.de](http://www.mercedes-koeln.de)

Mercedes-Benz